

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 46 (1959)
Heft: 5

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wallraf-Richartz-Jahrbuch

*Westdeutsches Jahrbuch für Kunstgeschichte, Band XIX
286 Seiten mit 199 Abbildungen
E. A. Seemann, Köln 1957. Fr. 57.—*

Der XIX. Band des Wallraf-Richartz-Jahrbuches erscheint unter neuer Schriftleitung: Otto H. Förster, der um das Kölner künstlerische und wissenschaftliche Leben hochverdiente bisherige Schriftleiter, hat sich von einer oft mühseligen Arbeit entlastet, um sich, wie H. C. Scheibler, der Vorsitzende der «Freunde des Wallraf-Richartz-Museums», mitteilt, größeren eigenen wissenschaftlichen Plänen widmen zu können. Als neuer Schriftleiter amtet, unter Mitwirkung von Helmut May und Hermann Schnitzler, der Aachener Ordinarius für Kunstgeschichte Wolfgang Braufels. Diese Namen bieten Gewähr dafür, daß auch fürderhin das Wallraf-Richartz-Jahrbuch seinen hohen Rang und sein Ansehen als eines der nicht nur im deutschen Sprachgebiet, sondern auf internationaler Ebene bedeutendsten und gepflegtesten kunsthistorischen Periodika wird halten können.

Daß dem so ist, beweist allein schon der vorliegende, wie gewohnt in sorgfältiger innerer und äußerer Form sich präsentierende Band mit den folgenden Beiträgen: Walter Boeckelmann, «Von den Ursprüngen der Aachener Pfalzkapelle»; Hermann Schnitzler, «Fulda oder Reichenau?»; Tilman Buddensieg, «Die Basler Altartafel Heinrichs II.»; Eduard Trier, «Die Prophetenfiguren des Kölner Rathauses II.»; Otto H. Förster, «Um den Meister der Veronika»; Miszellen: Dieter Großmann, «Zum Stand der Westwerk-Forschung»; Werner Meyer-Barkhausen, «Probleme der Hersfelder „Stiftsruine“»; Berichte aus rheinischen Museen. Es manifestiert sich somit die Absicht, das Jahrbuch mehr als bisher in den Dienst der rheinischen Kunst zu stellen. Diese Begrenzung ist wohl begründet in Hinsicht auf die Vielfalt der Themen und Vorwürfe, die das zu behandelnde Gebiet nach Zeit und Raum umgreift. Vor allem bleibt, wie die Vorschau auf kommende Aufsätze zeigt, das Prinzip in Geltung, auch neuer und neuester Kunst den Eingang nicht zu verschließen.

Es ist hier nicht der Ort, des näheren auf die wesentlichste Problemkomplexe der rheinischen Kunstgeschichte behandelnden Beiträge einzugehen. Wenn aber zunächst mit Nachdruck auf den Beitrag von Walter Boeckelmann hingewiesen wird, so vor allem deshalb, weil er die letzte Arbeit dieses Mannes geworden ist, den der Tod allzufrüh im vergangenen Jahr mitten aus verheißungsvollem Schaffen herausgerissen hat. In bezug auf ein vielbesprochenes, scheinbar

«erledigtes» Thema kommt Boeckelmann einmal mehr dank einer höchst persönlichen, meisterhaft angewandten, formale und historische Elemente vereinigenden Methode zu kühnen, indessen überzeugenden Ergebnissen, durch die die geometrischen Grundrißverhältnisse der Aachener Pfalzkapelle neu gedeutet werden. Indem diese Verhältnisse alsdann mit der geschichtlichen Wirklichkeit des frühkarolingischen Kirchenbaus zur Konfrontation kommen, gelingt eine das Ganze umfassende, schlüssige Interpretationssynthese. Die beiden umfangreichen Abhandlungen von Hermann Schnitzler und Tilman Buddensieg stehen in engem sachlichem Rapport zueinander. Schnitzler weist eine Gruppe von ottonischen Aachener Goldschmiedewerken, an ihrer Spitze die Goldene Tafel, auf Grund weit ausholender historischer, stilkritischer und ikonographischer Untersuchungen in eine Werkstattgemeinschaft, die nicht auf die Reichenau, wie seit Kraus und Haseloff angenommen wurde, sondern in Fulda zu lokalisieren ist. Den selben Nachweis führt Buddensieg durch für die Basler Altartafel Heinrichs II. (Paris, Musée Cluny), wobei er diesem der Schweiz im 19. Jahrhundert verloren gegangenen Hauptwerk der monumentalen ottonischen Goldschmiedoplastik eine mustergültige, höchst differenzierte Monographie widmet. E.H.

der Dreisprachigkeit wegen der optisch erscheinende Text durch drei dividiert werden muß. Wir röhren hier an eine generelle Frage, deren Problematik sich heute ja nicht nur in Zeitschriften, sondern auch schon in Buchpublikationen stellt.

In einer sehr diszipliniert formulierten Einführung umschreiben die Redaktoren ihre Ziele. Die vorgenommenen Maßstäbe sind streng, und da die Redaktoren keine Wasserköche sind, dürfen wir erwarten, daß sie ihren Zielen treu bleiben werden. Unter «Neuer Grafik» wird verstanden, was sich aus den verschiedenen Ausprägungen konstruktivistischer künstlerischer Gestaltung und, in speziellen, aus den Prinzipien der konkreten Kunst ergeben hat und ergibt. Das Redaktionsteam sagt: «Die vorliegende Publikation befaßt sich ausschließlich mit jener grafischen Gestaltung, welche nicht in erster Linie auf werbpsychologischen oder schöneistigen Überlegungen und Absichten fußt, sondern ihre Elemente aus der jeweiligen Materie entwickelt. Das Neue an dieser Grafik ist vor allem ihre fast meßbare Klarheit.» Und später heißt es: «Nicht das Moderne um seiner selbst willen oder das Gezagte, Originelle um jeden Preis scheint erstrebenswert, sondern die mit tektonischen Mitteln erreichbare Lösung.» Dieses Programm ist schmal; es besitzt aber den Vorteil der Tiefe.

Das erste Heft – wie zu erwarten sehr überlegt und gut visuell organisiert von Vivarelli – enthält u. a. einen opulent illustrierten Beitrag von Lohse über «den Einfluß der modernen Kunst auf die zeitgenössische Grafik», der auch in den Bildlegenden besonders instruktiv ist. Neuburg präsentierte «Die besten neuzeitlich gestalteten Schweizer Plakate 1931 bis 1957»; Bill fixiert, unter Beigabe zahlreicher Abbildungen, die von ihm seinerzeit für das Warenhaus Globus entworfene, großangelegte Schau «Die unbekannte Gegenwart». Scheideggers Bericht über das «Experiment Ulm und die Ausbildung des Grafikers» ist insoweit etwas verspätet, als sich die Verhältnisse in Ulm seit dem Rücktritt Bills verändert haben.

Die Herausgeber haben die etwas skurrile, aber gute Idee gehabt, eine Liste der Berufskreise und Institutionen aufzustellen, an die sich die Zeitschrift richtet. Hoffen wir, daß zu diesen recht spezialisierten Kreisen auch der Mensch des alltäglichen Lebens und des Konsums treten wird, ohne den der Graphiker wie der Produzent ins Leere arbeiten würde.

H.C.

Zeitschriften

Neue Grafik / New Graphic Design / Graphisme actuel

*Internationale Zeitschrift für Grafik und verwandte Gebiete
Erscheint in deutscher, englischer und französischer Sprache
Verlag Otto Walter AG, Olten*

Wir haben das Erscheinen einer neuen Zeitschrift zu melden, die in ihrer inneren und äußeren Aufmachung alle positiven Seiten modernen schweizerischen Denkens, Planens und praktischen Ausführens erkennen läßt. Die Redaktion liegt in den Händen eines Viererteams ausgezeichneter und gewissenhafter Graphiker – Richard P. Lohse, Josef Müller-Brockmann, Hans Neuburg, Carlo Vivarelli –, deren Namen allein schon ein Programm bedeutet. Die Zeitschrift, zu der der Verlag Otto Walter AG, Olten, zu beglückwünschen ist, erscheint in zwangloser Folge viermal im Jahr. Der Preis mit Fr. 15.– pro Heft liegt an hoher Grenze, vor allem wenn man bedenkt, daß